

Infopoint

TECHNIK



Prozessoptimierung – Teil 1: Digitalisierung im Leitungsbau



Digitalisierung und Künstliche Intelligenz im Leitungsbau sind längst keine Zukunftsthemen mehr, sondern eine notwendige Entwicklung und mittlerweile Grundlage für eine moderne und wettbewerbsfähige Branche, um den aktuellen Herausforderungen zu begegnen.

Der zunehmende **Kapazitätsmangel** macht es erforderlich, Prozesse effizienter, nachhaltiger und transparenter zu gestalten und Mitarbeitende bestmöglich zu entlasten. Digitale Lösungen wie automatisierte Kalkulationstools, digitale Bauakten oder cloudbasierte Projektmanagement-Systeme helfen dabei,

repetitive Aufgaben zu minimieren und Ressourcen gezielt einzusetzen. Unternehmen, die frühzeitig auf digitale Prozesse setzen, können mit der gleichen Anzahl an Mitarbeitenden mehr Projekte umsetzen und gleichzeitig die Qualität ihrer Arbeit steigern.

Warum will ich digitalisieren?

Ein weiterer zentraler Aspekt ist die **Vermeidung von doppelten oder fehlerhaften Ausführungen**, die oft durch manuelle Prozesse entstehen. Papierbasierte Dokumentation, fehlende Echtzeit-Informationen oder unklare Kommunikationswege führen häufig zu Verzögerungen und unnötigen Kosten. Digitale Checklisten, mobile Apps für die Baustellendokumentation oder automatisierte Materialverwaltungssysteme ermögli-

chen eine lückenlose Nachverfolgbarkeit und reduzieren Fehlerquellen. Dadurch wird nicht nur die Effizienz gesteigert, sondern auch die Kundenzufriedenheit erhöht, da Projekte planbarer und transparenter abgewickelt werden.

Neben der Effizienzsteigerung ist auch die **Schulung und Weiterqualifizierung der Mitarbeitenden** ein entscheidender Faktor. Digitale Lösungen bieten die Möglichkeit,

E-Learning-Plattformen und softwaregestützte Unterweisungen (z. B. für Arbeitssicherheit oder Geräteeinweisungen) zu nutzen. Dies erleichtert nicht nur die kontinuierliche Weiterbildung, sondern stellt auch sicher, dass neue Mitarbeitende schnell und gezielt in Prozesse integriert werden. Gleichzeitig müssen **Datenschutz und IT-Sicherheit** beachtet werden, um den Schutz sensibler Unternehmens- und Projektdaten zu gewährleisten. Die Mitarbeitenden spielen dabei eine zentrale Rolle. Die Einbindung, Schulungen und Akzeptanz sind essenziell, um den Wandel umzusetzen.

Doch viele Unternehmen fragen sich: Wie gestalte ich die digitale Transformation, wie nutze ich KI, welche Schritte sind notwendig, um sie gewinnbringend zu integrieren? Dieser Infopoint soll eine praxisnahe Einführung in die Digitalisierung sein.

Anwendungsbereich

Dieser Infopoint bietet einen umfassenden Überblick über die vielfältigen Digitalisierungsansätze in einem Leitungsbauunternehmen.

Die nachfolgenden Seiten vermitteln einen ersten Eindruck und sollen als Impuls für weitere Digitalisierungsmaßnahmen dienen.



Grundlagen und digitale Werkzeuge

Abteilung	Möglichkeit zur Digitalisierung
Übergreifend	Unternehmensweites Kommunikations- und Informationssystem
	Software-Übersicht (Software-Inventur)
Verwaltung	Einsatz von ERP-Systemen für Buchhaltung, Rechnungswesen
	Automatisierung von Zahlungsprozessen (z. B. E-Rechnungen)
	Digitale Dokumentenmanagement-Systeme (DMS) zur Verwaltung und Archivierung von Verträgen und Unterlagen
Personal	Digitale Personalakten (z. B. digitale Erfassung von Qualifikationen, Schulungen)
	Zeiterfassung per App oder Terminals mit automatischer Übergabe an die Lohnabrechnung
	Online-Bewerbermanagement (z. B. Erfassung von Bewerbungen, Terminierung von Gesprächen)
	E-Learning-Plattformen bzw. digitale Unterweisungen (z. B. Arbeitssicherheit, Geräteeinweisungen)
	Ressourcen- und Einsatzplanung
Kalkulation	Softwaregestützte Kalkulation zur automatischen Übernahme von Material- und Lohnkosten
	Nutzung historischer Daten zur Angebotserstellung und Benchmarking
	Integration von Preiskatalogen und Marktdaten (z. B. tagesaktuelle Materialpreise)
Baustelle	Echtzeit-Übersicht über verfügbare Geräte auf der Baustelle
	Tracking von Auslastung und Standort (z. B. via QR-Code-Scan oder Sensorik)
	Einfache Störungs- und Schadensmeldungen durch das Baustellenpersonal per App
Geräte- und Maschinenverwaltung	Software für die Planung und Nachverfolgung von Gerätenutzung und -wartung
	IoT (IoT-basierte Datenerfassung zur Optimierung von Wartungszyklen und Investentscheidungen)
	Digitale Inventarsysteme zur Verwaltung des Maschinenparks
Material- und Lagerverwaltung	Softwarebasierte Bestandsführung (z. B. Erfassung von Lagerbewegungen, Nachbestellgrenzen)
	Zuordnung des Materialverbrauchs zu Projekten/Kolonnen
	Digitale Lieferscheinerfassung und Retourenverwaltung
Kommunikation und Dokumentation	Kollaborationsplattformen (z. B. gemeinsame Dateiablage, Aufgabenverwaltung)
	Video-Meetings/Webkonferenzen
	Digitale Checklisten (z. B. Sicherheitscheck, Qualitätskontrolle)
	Cloudbasierte Projektunterlagen (z. B. Pläne, Nachträge, Genehmigungen)

Tabelle 1: Grundlagen und digitale Werkzeuge

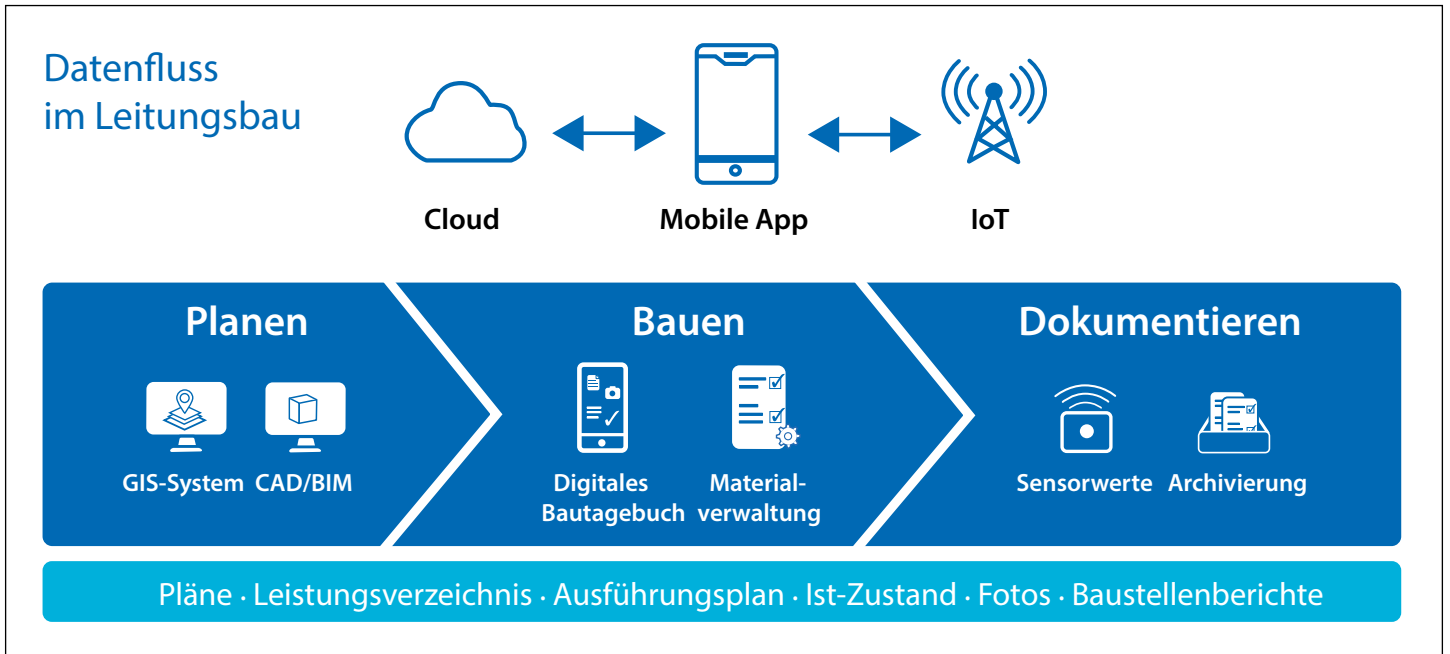
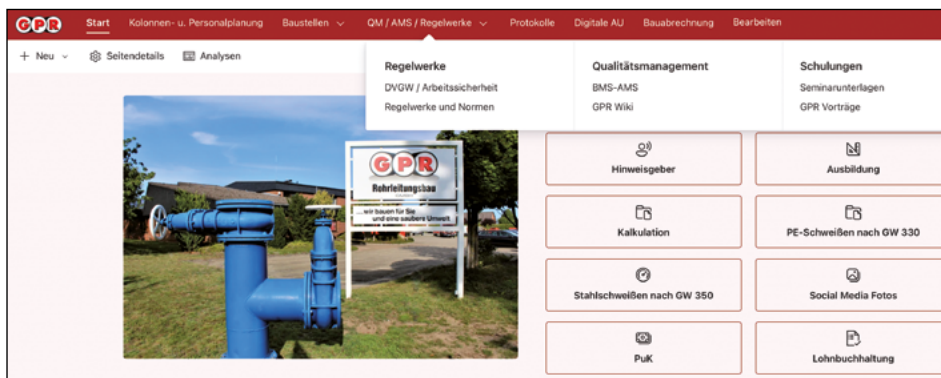


Abbildung 1: Datenfluss im Leitungsbau

Anwendungsbeispiele



Intranet

Entstörungsdienst		Kalenderwoche: KW 27	
04.07.2025 - KW 27	30.06.2025 - 06.07.2025		
KW 28	07.07.2025 - 13.07.2025		
KW 29	14.07.2025 - 20.07.2025		
KW 30	21.07.2025 - 27.07.2025		
KW 31	28.07.2025 - 03.08.2025		
KW 32	04.08.2025 - 10.08.2025		
KW 33	11.08.2025 - 17.08.2025		

Mitarbeiter	Tel. Nummer	FS	Qualifikation	Bemerkung
		B	PE	2. Mann
		B	PE	4. Mann
		B		5. Mann
		C1E		3. Mann
		C1E	PE	1. Mann
		BE	Elt	6. Mann



Entstörungsdienst

OnTrack Tag am Gerät

(Foto: rbv)

Ausgewählte digitale Werkzeuge im Einsatz

Basierend auf den zuvor vorgestellten digitalen Möglichkeiten in den verschiedenen Unternehmensbereichen (siehe Tabelle 1 auf Seite 2), werden im Folgenden ausgewählte Werkzeuge näher erläutert.

Prozesse

Grundlage für jede Digitalisierung ist die Frage, welche Prozesse im Unternehmen wirklich nötig und sinnvoll sind. Hierfür müssen die bestehenden Prozesse erfasst und bewertet werden. Dies kann abhängig von den Ressourcen sowohl unternehmensweit als auch bereichs- oder prozessbezogen geschehen. Anschließend kann bewertet werden, ob der Prozess bestehen bleiben soll oder abgeschafft wird, ob er verändert werden muss und ob er analog fortgeführt oder digitalisiert wird. Die Bewertung der Prozesse sollte dabei iterativ erfolgen. Ein Unternehmen am Anfang der Digitalisierung würde beispielsweise zunächst einzelne Prozesse bewerten und digitalisieren, um die Akzeptanz zu steigern und Lerneffekte für weitere Schritte nutzen zu können. Nach fortschreitender Digitalisierung sollten die dann vorhandenen Prozesse, welche wahrscheinlich als Insellösungen bestehen, bereichs- oder unternehmensübergreifend integriert werden.

ERP-Systeme (Enterprise Resource Planning)

ERP-Systeme sind zentrale Softwarelösungen, die verschiedene Geschäftsprozesse wie Buchhaltung, Materialwirtschaft, Personalverwaltung und Projektsteuerung in einem System integrieren. Sie ermöglichen eine einheitliche Datenbasis, verbessern die Effizienz und reduzieren Fehlerquellen. Als zentrales Element digitaler Geschäftsprozesse sind diese Programme oft sehr umfangreich, sodass es auf die Auswahl des Systems und die Anpassung an die eigenen Prozesse ankommt.

Cloud-Lösungen

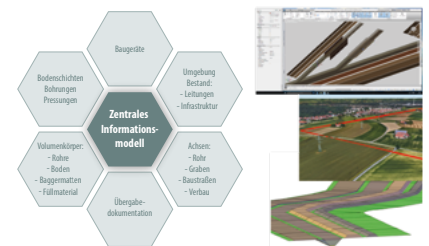
Cloud-Technologien ermöglichen allen Berechtigten einen simultanen Zugriff auf die relevanten Daten. Das ist besonders im Leitungsbau vorteilhaft, da Teams auf der Baustelle und im Büro immer mit den aktuellen Informationen arbeiten können. Cloud-Systeme verbessern die Zusammenarbeit, sichern Daten automatisch und reduzieren die Abhängigkeit von lokalen Servern. Inzwischen werden viele Programme als cloudbasierte Lösungen angeboten (SaaS – Software as a Service). Dies ist im Vergleich zu dem bisherigen Kauf von Programmen jedoch mit laufenden Lizenzkosten verbunden.

Digitale Dokumentenmanagement-Systeme (DMS)

Mit einem DMS lassen sich Verträge, Pläne, Rechnungen und weitere wichtige Unterlagen digital archivieren und verwalten. Dadurch entfällt die papierbasierte Ablage, Suchzeiten werden reduziert und Dokumente sind jederzeit abrufbar.

BIM (Building Information Modeling)

BIM ist eine digitale Planungs- und Verwaltungsmethode, die alle relevanten Informationen eines Bauprojektes oder im Fall der Versorger des gesamten Leitungsnetzes in einer digitalen Akte vereint. Dies erleichtert die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Gewerken, optimiert Materialeinsatz und ermöglicht eine vorausschauende Planung. Wesentlicher Hintergrund für die Nutzung vom BIM ist es, das Bauobjekt über den gesamten Lebenszyklus von der Planung über die Herstellung und den Betrieb bis zum Rückbau zu dokumentieren. Den größten Nutzen von BIM haben Netzbetreiber. Leitungsbauer können von den Netzbetreibern Anforderungen zur Bereitstellung von Daten bekommen.



Beispiel für BIM im Leitungsbau mit einem zentralen Informationsmodell
(Quelle: Bohlen und Doyen GmbH)

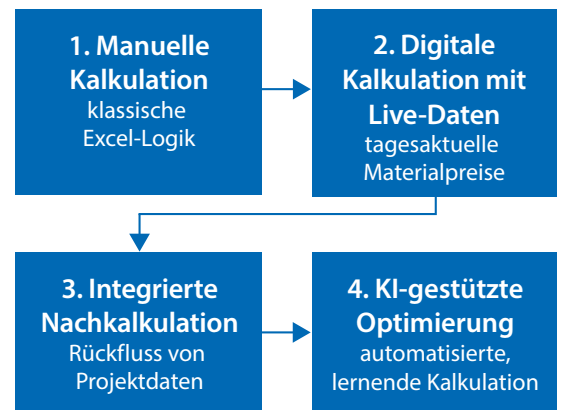
Digitale Technologien im Leitungsbau – Grundlagen und Werkzeuge

Digitale Zeiterfassung

Durch digitale Zeiterfassungstools können Arbeitszeiten von Mitarbeitenden direkt über mobile Apps oder Terminals erfasst werden. Dies vereinfacht die Lohnabrechnung, reduziert Fehler und sorgt für eine transparente Nachverfolgung von Arbeitsstunden.

Automatisierte Kalkulationstools

Digitale Kalkulationstools erleichtern die Angebots- und Kostenkalkulation, indem sie historische Daten, Materialpreise und Arbeitszeiten automatisch einbeziehen. KI-gestützte Lösungen können sogar Vorhersagen über Kostenentwicklungen treffen. Die Kalkulation bezieht sich dabei nicht nur auf die Ermittlung von Preisen in der Angebotsphase, sondern auch auf die baubegleitende Kalkulation und die Nachkalkulation von Projekten. In der digitalen Kalkulation können die Daten aus vorherigen Projekten genutzt werden, um die Angebote noch treffsicherer zu bepreisen. Hierbei erhöht sich mit steigender **Datentiefe** die Qualität. Denn Informationen über Kosten und Margen vergangener Projekte, die beteiligten/geplanten Mitarbeitende und das eingesetzte Gerät nehmen immer weiter zu. So kann sichergestellt werden, dass die gewünschte Marge im Projekt erreicht wird und gleichzeitig wettbewerbsfähige Angebote erstellt werden.



IoT (Internet of Things) in der Baustellenüberwachung

IoT-Technologien gestatten die Vernetzung von Maschinen, Fahrzeugen und Werkzeugen, sodass Echtzeit-Daten zu Standort, Zustand oder Nutzung verfügbar sind. Dies verbessert die Geräteverwaltung und unterstützt vorausschauende Wartung. Ebenso können die Daten genutzt werden, um die Kosten der Maschinen auf die Kostenstellen zu verteilen. Durch digitale Erfassung der Nutzungshäufigkeit können zudem solidere Entscheidungen zu Invest/Deinvest und Rent-or-Buy-Entscheidungen getroffen werden.

Kollaborationsplattformen

Tools wie Microsoft Teams ermöglichen eine effiziente Zusammenarbeit, indem sie Kommunikation, Aufgabenverteilung und Dokumentenmanagement in einer Plattform bündeln. Dies reduziert Fluten von E-Mails und sorgt für eine bessere Koordination.

Mobile Baustellen-Apps

Spezialisierte Apps für die Baustellendokumentation erlauben eine schnelle und einfache Erfassung von Fotos, Berichten und Mängelprotokollen. Informationen können direkt mit dem Büro geteilt werden, was Zeit spart und Fehler reduziert.

Digitale Checklisten und Qualitätsmanagement-Systeme

Digitale Checklisten helfen bei der standardisierten Erfassung von Baufortschritten, Sicherheitsprüfungen oder Materialkontrollen. Sie stellen sicher, dass keine wichtigen Schritte vergessen werden und erhöhen die Nachverfolgbarkeit von Prozessen. Vorteile sind vor allem der direkte Austausch der Daten zwischen Baustelle und Büro, wenn sie auf einer Plattform verwaltet werden, sowie die einfache Revisionierung, indem die neue Version digital die alte ersetzt. Veraltete Kopiervorlagen können damit verhindert werden. Die üblichen Probleme mit Checklisten bleiben jedoch auch in digitaler Form bestehen: Sie dürfen kein Selbstzweck sein, müssen trotzdem gewissenhaft und zeitnah ausgefüllt werden.

Hardware

Nicht zu unterschätzen ist auch die Bereitstellung von geeigneter Hardware zur Nutzung der digitalen Systeme. Während Mitarbeitende in verwaltenden Tätigkeiten vielfach selbstverständlich mit Computern und Handys ausgestattet werden, ist dies für Baustellenpersonal nicht selbstverständlich. Hier sind etwa folgende Fragen zu beantworten: Können/dürfen private Geräte genutzt werden? Welche Geräte sind geeignet? Welche Qualität muss die Hardware haben, um einen reibungslosen Betrieb zu gewährleisten? Oft haben hier auch kleine Impulse, wie ein zweiter Bildschirm für Verwaltungsmitarbeitende, großen Einfluss auf die Produktivität bei geringem Invest.

Allgemeine Nutzung von Daten

Durch die Digitalisierung von Geschäftsprozessen lassen sich zunächst viele Potenziale in jedem einzelnen der oben genannten Bereiche heben. Dabei gilt es zu prüfen, welche Prozesse priorisiert digitalisiert werden sollten – und bei welchen sich eine Digitalisierung im konkreten Unternehmenskontext möglicherweise nicht empfiehlt. In einem Unternehmen lassen sich jedoch über die reine Effizienz hinaus weitere Vorteile der Digitalisierung ausmachen, insbesondere in der übergreifenden Nutzung von Daten und deren Auswertung. Ein praktisches Beispiel hierfür ist die Auswertung von effektiven Arbeitszeiten und Ausfallzeiten (wie Krankheit oder Schlechtwetter) je Mitarbeitende/Kolonne/Baustelle, die eine datenorientierte Leistungsbewertung (z. B. für Bonuszahlungen oder die Mitarbeiterführung) ermöglichen.

Grundsätzlich sind die Digitalisierung sowie das Sammeln und Aufbereiten von Geschäftsdaten für die spätere Einführung von KI-Modellen im Unternehmen wichtige Zwischenschritte, da diese Daten benötigt werden, um die KI-Modelle auf die spezifischen Bedürfnisse des Unternehmens anzupassen. Dabei gilt grundsätzlich: Mehr Daten führen zu einem besseren KI-Modell, wobei sie natürlich zu dem zu lösenden Problem passen müssen. Sprich: Ein gutes KI-Modell zur Kalkulation braucht viele detaillierte Kalkulationen, um gute Ergebnisse zu erzielen.

Vollintegriertes System oder Teillösung? Vor- und Nachteile

Die Digitalisierung im Leitungsbau erfordert strategische Entscheidungen – eine der größten ist die Wahl zwischen einer vollintegrierten Systemlösung und von modularen Teillösungen.

Vollintegrierte Systeme vereinen alle Unternehmensprozesse in einer einzigen Plattform. Ein Beispiel ist ein umfassendes ERP-System, das die Buchhaltung, die Personal- und Geräteverwaltung und die Angebotskalkulation bis hin zur Baustellendokumentation in einer Oberfläche verbindet. Der größte Vorteil neben einer einheitlichen Plattform ist eine durchgängig konsistente valide Datenbasis. Klingt effizient, hat aber seinen Preis. Solche Systeme sind oft teuer und binden die gesamte IT-Infrastruktur wahrscheinlich über einen langen Zeitraum an einen einzelnen Softwarehersteller. Eine Flexibilität ist so kaum noch gegeben. Darüber hinaus erfordert die Implementierung ein hohes Maß an Kosten und Zeit. Das Unternehmen muss seine Prozesse an die Software anpassen – dies kann zur Folge haben, dass die Mitarbeitendenakzeptanz gehemmt wird und die Integration in den

Arbeitsalltag herausfordernder ist, als zuvor in der Softwareauswahl angenommen wurde.

Modulare Teillösungen hingegen erlauben maximale Flexibilität. Unternehmen können gezielt die Bereiche digitalisieren, die aktuell den größten Mehrwert bieten. So kann beispielsweise die Zeiterfassung mit einer App, die Baustellendokumentation mit einer zweiten App und die Geräteverwaltung mit einer dritten App erfolgen. Teilweise decken Softwareanbieter auch mit einem App-System verschiedene Prozesse ab beziehungsweise sind modular erweiterbar, aber im Gegensatz zu einem ERP-System eben nicht ganzheitlich und durchgängig. Die Lösungen sind oft schnell implementierbar, günstiger und ermöglichen eine schrittweise Digitalisierung. Doch hier lauert ein anderer Fallstrick. Wenn jede Abteilung unterschiedliche Software nutzt, kann der Datenaustausch zur Herausforderung werden. Unterschiedliche Systeme, die nicht miteinander kommunizieren, führen zu Insellösungen, in denen Informationen verloren gehen oder doppelt gepflegt werden müssen. Dies kann und muss zwingend

vermieden werden – die meisten Systeme bieten sogenannte APIs, sprich offene Schnittstellen, die zur Systemvernetzung und -kommunikation genutzt werden können.



Handlungsempfehlung

Die Wahl zwischen beiden Ansätzen hängt stark vom Unternehmenstyp ab. Ein **wachsendes Mittelstandsunternehmen** mit mehreren Baustellenstandorten könnte mit einem flexiblen Ansatz beginnen und erst später ein

ERP-System einführen. Ein **Konzern** mit hoher Prozesskomplexität hingegen profitiert langfristig von einer vollintegrierten Lösung, die alle Daten bündelt. Ein hybrider Ansatz kann eine clevere Lösung sein. Beispielsweise könnte eine modulare Kalkulationssoftware mit einer integrierten Buchhaltungs-API verbunden werden, um das Beste aus beiden Welten zu kombinieren. Für **kleinere bis mittlere Leitungsbauunternehmen** mit einer überschaubaren Anzahl an Baustellen ist eine vollintegrierte Lösung oft überdimensioniert. Die Anschaffungskosten und der Schulungsaufwand stehen nicht immer im Verhältnis zum Nutzen. Stattdessen kann eine „**Lean-Digitalisierung**“ der bessere Weg sein. Statt

ein komplexes ERP-System einzuführen, setzen kleine Unternehmen auf praktische, schnell einsetzbare Einzeltools, die den Arbeitsalltag sofort erleichtern.

Letztlich ist die Entscheidung nicht schwarz-weiß. Unternehmen sollten sich fragen: Wo liegen unsere größten Engpässe? Wie zukunftsfähig ist unsere IT-Landschaft? Und vor allem: Sind unsere Mitarbeitenden bereit für die Veränderung beziehungsweise welche Veränderung wird gewünscht? Denn, egal ob Vollintegration oder Teillösung, ohne die Akzeptanz der Nutzer wird die beste Software zum digitalen Papiertiger – ein Mitarbeitender „on-boarding“ ist ein „must-do“!

Ein Beispiel: Ein familiengeführter Rohrleitungsbauer mit 20 Mitarbeitern könnte seine Zeiterfassung zunächst mit einer **mobilen App digitalisieren**. Anschließend könnten **digitale Checklisten** eingeführt werden, um die Dokumentation zu vereinfachen. Erst wenn das Unternehmen wächst und die Verwaltungsaufgaben zunehmen, könnte die Einführung eines kleinen ERP-Systems sinnvoll sein. Bei weiteren Schritten ist hier ganz besonders abzuwägen, welche Prozesse digital effizienter sind und welche manuell/analog, da die Digitalisierung kein Selbstzweck sein darf, sondern zielgerichtet eingesetzt werden muss.

Datenschutz und Sicherheit

Im Zuge der Digitalisierung lohnt sich ein genauer Blick auf den Datenschutz. Besonders bei gemeinsam genutzten Ordnern und neuen Softwarelösungen sollte frühzeitig geprüft werden, ob Zugriffsrechte sauber geregelt und DSGVO-Vorgaben eingehalten werden. Manche Tools sind nicht für den deutschen Markt entwickelt – ein Abgleich mit den eigenen Anforderungen schafft hier frühzeitig Klarheit.

Neben klassischen Softwarelösungen rückt auch der Einsatz von KI-Anwendungen zunehmend in den Fokus – insbesondere im Hinblick auf den Datenschutz. Der Einsatz kann sinnvoll sein – insbesondere wenn sie mit internen, geschützten Daten arbeiten. Sobald jedoch externe Datenquellen genutzt werden, sollte die eigene Sicherheitsstrategie entsprechend angepasst werden.

IT-Notfallplan

Ein IT-Notfallplan ist für Leitungsbauunternehmen essenziell, um auf technische Störungen, Datenverluste oder Cyberangriffe schnell und gezielt reagieren zu können. Dabei geht es nicht nur um den Schutz sensibler Daten, sondern auch um die Sicherstellung der

Betriebsfähigkeit – etwa bei Ausfall von Baustellen-Apps, ERP-Systemen oder der digitalen Zeiterfassung.

Wichtige Bestandteile eines solchen Plans sind:

- regelmäßige Datensicherungen (Backups) an gesicherten Orten,
- klare Zuständigkeiten im IT-Störfall,
- Kommunikationswege bei Systemausfällen,
- Notfallhandbücher für zentrale Anwendungen und
- ein Wiederanlaufplan zur raschen Wiederherstellung kritischer Systeme.

Gerade bei Bauprojekten mit engen Zeitplänen können Systemausfälle schnell zu Verzögerungen und finanziellen Schäden führen. Ein gut geplanter IT-Notfallplan stellt sicher, dass auch im Krisenfall Transparenz, Handlungsfähigkeit und Projektsicherheit gewährleistet bleiben.

Autoren

Silco Bredehöft	B.Sc., Gerald Peters Rohrleitungsbau GmbH
Stefan Jentsch	Dipl.-Ing. (FH), Gottfried Stehne Bauunternehmung GmbH Co. KG
Christoph Schmidt	M.Sc., Hoth Tiefbau GmbH & Co. KG
Paul Šrajbr	MBA, M.Sc., BHK Tief- und Rohrbau GmbH & Co. KG

Projektbetreuer in der rbv-Geschäftsstelle:

Konstantinos Makris	M.Sc., Rohrleitungs- bauverand e. V., Köln
---------------------	---

Vor der Nutzung externer KI-Dienste (wie etwa ChatGPT) sollten Mitarbeitende im Rahmen einer Schulung darüber informiert werden, welche Unternehmensdaten für die Verwendung freigegeben sind. Dies dient der Sensibilisierung für Datenschutzanforderungen und dem Schutz vertraulicher Informationen.



Zusammenfassung

Es ist mittlerweile schwieriger, Prozesse auszu-machen, die nicht digitalisiert sind. Von Appli-kationen auf dem Smartphone über digitale Unterschriften bis hin zur KI-gestützten Kalku-lation ist in unserem Bereich nahezu alles zu finden. Wesentlicher Bestandteil eines moder-nen Unternehmens ist der durch Software-anwendungen gestützte digitale Austausch. Die Tech-Branche hat sich in den letzten Jahren immer mehr auf die Optimierung und Digitalisierung von Unternehmen spezialisiert.

Den Überblick zu behalten und den richtigen Anbieter zu finden, ist eine Herausforderung. Neben der grundsätzlichen Entscheidung, die Digitalisierung im Unternehmen umzusetzen beziehungsweise auf ein anderes Level zu heben, müssen die darauf folgenden Schritte deutlich überdacht werden.

Den richtigen Partner finden, Kosten der Einführung, laufende Kosten, zusätzliches Personal, eine eigene IT-Abteilung, praktische

Umsetzung und Akzeptanz durch Mitarbei-tende, sind nur einige Kernpunkte, die bedacht werden wollen.

Resümierend bleibt zu sagen, dass zukunfts-orientiertes Handeln und die damit steigen-den Anforderungen nur durch den Einsatz zielführender digitaler Prozesse möglich ist.

Das „Rund-um-Sorglos-Paket“ wird oft sugge-riert, ist allerdings kaum zu finden.

Häufig gestellte Fragen (FAQ)

1. Welche konkreten Vorteile bietet die Digitalisierung meinem Unternehmen?

Einzelne Digitalisierungsprojekte können ein-gesetzt werden, um Prozesse ganz oder teil-weise zu automatisieren und die Effizienz zu steigern. Dies reicht von der Zeitersparnis bis zur optimierten Ressourcenplanung.

2. Welche Herausforderungen gibt es bei der Einführung von digitalen Prozessen?

Mitarbeitende müssen einbezogen, geschult und zum Mitmachen animiert werden. Technische Anforderungen und DSGVO müs-sen beachtet werden.

3. Wie wähle ich die richtige Digitalisie-rungsfolge für mein Unternehmen?

Es ist wichtig, die Lösung in einem Pilotprojekt erst einmal zu testen, bevor sie vollumfänglich im Unternehmen implementiert wird.

4. Wie lange dauert die Einführung und Umsetzung digitaler Prozesse?

Erste Ergebnisse werden bereits nach weni-gen Wochen sichtbar sein. Natürlich abhängig von der Datenlage und Projektkomplexität.

5. Wie gehe ich mit internen Wider-ständen gegenüber Digitalisierung in meinem Unternehmen um?

Mitarbeitende einbeziehen, Schulungen und transparente Kommunikation bauen Vertrauen auf und vermeiden Widerstände. Probleme mit den neuen Prozessen und Fehler im System umgehend beheben.

6. Braucht jede Baustelle jetzt einen Laptop oder ein Tablet?

Nicht unbedingt. In vielen Fällen reicht ein Smartphone. Wichtig ist, dass die Bedienung einfach ist. Geräte können auch gemeinsam genutzt werden, zum Beispiel im Bauwagen.

7. Was passiert, wenn das Internet auf der Baustelle nicht funktioniert?

Viele mobile Anwendungen funktionieren auch offline und synchronisieren die Daten später automatisch. Trotzdem sollte geprüft werden, ob die eingesetzten Tools für den Einsatz ohne durchgängige Verbindung geeignet sind.

Kontakt



Dipl.-Ing.
Andreas Hüttemann
Bereichsleitung Technik
Rohrleitungsbauverband e. V.
T +49 221 37668-68
huettemann@rbv-koeln.de



Konstantinos Makris
M. Sc.
Referent Technik
Rohrleitungsbauverband e. V.
T +49 221 37668-41
makris@rbv-koeln.de

Impressum

Rohrleitungsbauverband e. V.
Marienburger Str. 15
50968 Köln
T + 49 221 37668-20
info@rohrleitungsbauverband.de
www.rohrleitungsbauverband.de

Die Übernahme und Nutzung der im Infopoint Technik publizierten In-halte bedürfen der schriftlichen Zu-stimmung des rbv e. V.